

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

DOSSIER

Schmutzige Methoden

Wie gefährdet ist der Rechtsstaat in Russland? Ein Gespräch mit Wladimir Ryschkow, Mitglied der Staatsduma in Moskau /

Josef Joffe

zeit: Die Verhaftung des russischen Erdöl-Magnaten Chodorkowskij - ist das bloß ein Unfall auf dem Weg in den Rechtsstaat oder schon ein Richtungswechsel zurück in den Polizeistaat?

Wladimir Ryschkow: Putins Ziel mag ja ein ehrliches sein, also die Beschneidung der politischen Macht der Oligarchen. Die Methoden aber sind nicht die eines Rechtsstaates.

zeit: Warum nicht?

Ryschkow: Einmal wegen der schmutzigen Methoden der Bundesanwaltschaft, zum zweiten, weil ich kein Vertrauen in die Unabhängigkeit der Gerichte habe. Noch nie haben die Gerichte gegen die Staatsanwälte entschieden.

zeit: Wieso der Angriff auf den Yukos-Konzern?

Ryschkow: Die anderen Oligarchen haben den Kreml nicht kritisiert, Chodorkowskij aber hat das getan. Im Frühjahr ist Putin zur Gegenattacke übergegangen, indem er Chodorkowskij der Korruption bezichtigte. Der zweite Grund sind die Verkaufsverhandlungen mit Exxon-Mobil; es ging um ein Paket von 40 Prozent der Aktien. In diesem Fall hätte Yukos sich den Pressionen des Staates entziehen können. Denn heute kann der Staat, wie im

Fall von Yukos, die Besitzer verhaften und Aktien sistieren. Wenn aber ausländisches Kapital, zumal amerikanisches, involviert ist, sind dem Staat die Hände gebunden.

zeit: Steckt eine politische Strategie dahinter?

Ryschkow: Ja. Putin will keine unabhängigen Machtzentren. Es gibt keine echte Opposition, vor allem kein unabhängiges Fernsehen mehr. Wohl gibt es freie Zeitungen, Zeitschriften, aber ihre Auflage ist gering und ihre Reichweite hauptsächlich auf die Moskauer Region beschränkt. Chodorkowskij war praktisch die letzte unabhängige Kraft in Russland, der liberale Parteien finanziert hat. Jetzt ist der Weg frei für Putin bei den Duma-Wahlen im Dezember. Er wird wieder eine solide Mehrheit erringen.

zeit: Erleben wir den Aufstieg eines "Silowikij-Staates", einer unheiligen Allianz von Militär, Geheimdiensten und Polizei?

Ryschkow: Richtig. Deshalb ist der Rücktritt von Alexander Woloschin, dem Kreml-Stabschef, ein so schrilles Alarmsignal. Dieser Mann war ein Garant des liberalen Rechtsstaats.

zeit: Haben westliche Regierungen protestiert?

Ryschkow: Nicht dass ich wüsste. Putin ist ja ein perfekter Partner für den Westen. Er garantiert Stabilität und die Kontrolle der Atomarsenale; er ist ein guter Verbündeter im Antiterrorkrieg und ein verlässlicher Handelspartner der Europäischen Union. Deshalb ist der Angriff auf Yukos kein Problem für den Westen.

zeit: Müsste es eines sein?

Ryschkow: Ja. Denn auf längere Sicht darf sich der Westen kaum freuen. Wer garantiert denn, dass der Sieg der Silowikij nicht den alten imperialen Staat wiederbelebt, die aggressive, antiwestliche Supermacht? Gewiss, ein starker Staat ist besser als ein Mafia-Staat. Doch wird der Silowikij-Staat ein verlässlicher Verbündeter des Westens sein?

Die Fragen stellte Josef Joffe

Wladimir Ryschkow war in der vorigen Duma der Erste Stellvertretende Parlamentssprecher. Heute, nachdem seine Partei "Unser Haus ist Russland" an der Fünfprozentklausel gescheitert ist, sitzt er als Unabhängiger in der Volksvertretung /